



PETRUSCHKA

Im Spiegel 3

Do 07/05/26 19:30

Beethovenhalle

Großer Saal

Bettina Böttinger *Moderatorin*

Beethoven Orchester Bonn

Alondra de la Parra *Dirigentin*

Igor Strawinski

Petruschka

Burleske in vier Bildern

1911/1947

Erstes Bild

*(Jahrmarkt und Hokuspokus //
Russischer Tanz)*

Zweites Bild

(Bei Petruschka)

Drittes Bild

*(Bei dem Mohren –
Tanz der Ballerina //
Walzer: Die Ballerina und der
Mohr – Petruschka)*

Viertes Bild

*(Jahrmarkt – gegen Abend //
Tanz der Ammen //
Bär und Bauer //
Der verkommene Kaufmann mit
zwei Zigeunerinnen //
Tanz der Kutscher und
Stallknechte //
Die Masken //
Der Kampf: Der Mohr und
Petruschka //
Petruschkas Tod //
Die Polizei und der Gaukler //
Erscheinung von Petruschkas
Geist)*



ALEXANDRA SAMEDOWA
VIOLINE

Freitagskonzert 6

Fr 08/05/26 19:30

Beethovenhalle

Großer Saal

Pablo Sáinz-Villegas *Gitarre*

Beethoven Orchester Bonn

Alondra de la Parra *Dirigent*

18:45 Konzerteinführung mit

Tilman Böttcher im Großen Saal

Im Anschluss an das Konzert findet ein Nachklang (moderiertes Künstlergespräch) der Gesellschaft der Freunde des Beethoven Orchesters Bonn e. V. im **Restaurant Cantos** statt. Der Zugang kann über das Nordfoyer erfolgen.

Manuel de Falla

Suite Nr. 2 aus:

*El sombrero de tres picos**(Der Dreispitz)*

1914—1919/1921

*Tanz der Nachbarn (Seguidillas)**Tanz des Müllers (Farruca)**Schlussstanz (Jota)*Joaquín Rodrigo*Concierto de Aranjuez*

für Gitarre und Orchester

1939

*Allegro con spirito**Adagio**Allegro gentile*

Pause

Igor Strawinski*Petruschka*

Burleske in vier Bildern

1911/1947

Erstes Bild

*(Jahrmarkt und Hokuspokus //**Russischer Tanz)*

Zweites Bild

(Bei Petruschka)

Drittes Bild

*(Bei dem Mohren –**Tanz der Ballerina //**Walzer: Die Ballerina und der**Mohr – Petruschka)*

Viertes Bild

*(Jahrmarkt – gegen Abend //**Tanz der Ammen //**Bär und Bauer //**Der verkommene Kaufmann mit**zwei Zigeunerinnen //**Tanz der Kutscher und**Stallknechte //**Die Masken //**Der Kampf: Der Mohr und**Petruschka //**Petruschkas Tod //**Die Polizei und der Gaukler //**Erscheinung von Petruschkas**Geist)*

 SPANISCHER SONNE

Wie traurig darf ein russischer Holzkasper, ein Jahrmarkts-Clown sein? Humor und Emotion brauchen immer, egal in welcher Kunstform, eine Folie, vor der sie sich abzeichnen können, oder Konventionen, die gebrochen werden müssen. Die durchgedrehte Heroen- & Götter-Bagage des *Orpheus in der Unterwelt* riss seinerzeit umso mehr zu Begeisterungstürmen hin, als man die antik-antiquierten Taten der hehren Helden sozusagen mit der Muttermilch eingeflößt bekommen hatte.

Doch das Spiel mit Erwartungen gilt auch für tragische Gegenstände: *Petruschka*, die Geschichte eines Clowns, ist nicht lustig. Sie wird allerdings erst dann zu einem wahren Wechselbad der Gefühle, wenn wir den hinreißenden Trubel der russischen Jahrmarktgestalten gegen die anrührende Menschlichkeit einer traurigen Puppe mit Holzkopf stellen. Hohes steht gegen Bodenständiges, Erwartung gegen Überraschung, Komödiantisches gegen Tragik. In jedem Fall muss es wohl ein gewisses Einverständnis zwischen Künstler und Rezipient geben in Bezug auf die Fragen:

Worum geht es? Bin ich bereit, etwas lustig oder traurig zu finden?

Wo Strawinski uns in die Kälte Petersburgs führt, antwortet Joaquín Rodrigo mit einer ganz eigenen Form der emotionalen Tiefe. Sein *Concierto de Aranjuez* lässt die Gitarre – das vielleicht intimste aller Instrumente – zum Erzähler einer verlorenen Welt werden. Rodrigo beschwört hier nicht nur die prachtvollen Gärten von Aranjuez, sondern die galante Zeit des 18. Jahrhunderts herauf. Es ist die Sehnsucht nach einer Ära der Ordnung, des Höfischen und der feinen Sitten, die in den zarten, aber bestimmt gezupften Klängen der Gitarre nachhallt. Vor allem im berühmten *Adagio* wird das Instrument zur einsamen Stimme, die – ähnlich wie Petruschkas Klage – von einer schmerzvollen Melancholie erzählt. Doch hinter der galanten Kulisse verbirgt sich hier noch eine zweite, private Ebene: Es ist der Dialog eines Menschen mit dem Schicksal selbst. Die Gitarre wird zum Träger einer zutiefst persönlichen Erschütterung, die unter der Oberfläche der eleganten Form bebt und nach Halt sucht.

Im Gegensatz zu Stücken wie Mozarts *Dorfmusikantensextett* oder Paul Hindemiths *Ouvertüre zum Fliegenden Holländer, wie sie eine schlechte Kurkapelle morgens um 7 am Brunnen vom Blatt spielt*, bei denen musikalische Sachverhalte wie jämmerliche Instrumentalisten durch den Kakao gezogen werden, resultiert die Spannung bei Strawinski und den spanischen Meistern aus einem Wechselspiel zwischen Außer-musikalischem und der Komposition selbst.

Dies zeigt sich bereits im Kontrast zum prallen, komödiantischen Leben von Manuel de Fallas *Der Dreispitz*. Hier wechselt die Perspektive: Der Gaukler wird zum korrupten Bürgermeister, und der traurige Clown weicht dem gewitzten Müllerpaar. Es ist dieses Spiel mit Geschichten und Bildern, das unsere Phantasie und Erwartungen in Gang setzt und so den Raum öffnet für die Tragik Petruschkas oder die höfische Eleganz Rodrigos.



NEUANFANG IN SPANIEN

Im Jahr 1898 verlor Spanien seine letzten Kolonien – der letzte Rest eines Weltreiches brach in sich zusammen! Wo stehen wir, wer sind wir, fragte man sich nicht nur in der spanischen Politik, sondern auch in der großen und kleinen Gesellschaft und nicht zuletzt in der Kunst.

In anderen Teilen Europas war man begeistert vom Land jenseits der Pyrenäen, dort selbst aber hatte man den Eindruck, dass sich diese Begeisterung auf Kastagnetten, Stierkampf und Zarzuela beschränkte. Mit anderen Worten: Auf Kitsch. Wo war das echte nationale Erbe, wo die große Zeit Spaniens, oder die Zeit spanischer Größe?

In der Musik war es Felipe Pedrell, ein katalanischer Komponist, der eine neue nationale Bewegung anstieß: Er gab die Werke des größten spanischen Renaissance-Komponisten, Tomás Luis de Victoria, heraus und wurde der Lehrer von Enrique Granados, Isaac Albéniz und nicht zuletzt Manuel de Falla. In Archiven in Rom hatte er eine unerschöpfliche Fülle von spanischer Volksmusik

entdeckt, die ihm gänzlich unbekannt war – sie sollte, so empfanden es er und seine Schüler, die Basis für eine Erneuerung der spanischen Musik sein, die Basis dafür, die spanische Musik ins 20. Jahrhundert zu führen.

DE FALLA UND DIE VOLKSMUSIK

Manuel de Falla entdeckte für sich selber neben den zauberhaften spanischen Melodien und Tanzrhythmen der Volksmusik noch eine zweite, bedeutende Quelle von iberischer Ursprünglichkeit: Die Klänge des Flamenco, die von den Traditionen der spanischen »Gitanos« (Bezeichnung für »spanische Roma«) inspiriert und, von Andalusien ausgehend, im 19. Jahrhundert in vielen Gegenden Spaniens heimisch geworden waren.

Zu Beginn des neuen, des 20. Jahrhunderts, hatte sich de Falla ins Leben von Paris gestürzt, damals der kulturellen Hauptstadt Europas. Er hatte die neuen, künstlerischen Sprachen aller Genres kennen gelernt – und dabei in Paris auch andere spanische Künstler getroffen. Als er nach seiner Rückkehr in die Heimat

aufgefordert wurde, eine Partitur für die damals berühmteste Tanz-Compagnie der Welt zu schreiben, die Ballets russes, bereitete er sich akribisch vor: Zurückgreifend auf eine Komposition der Jahre 1914—17, in der er eine spanische Posse rund um ein gewitztes Müllerpaar und einen übergriffigen Bürgermeister vertont hatte, bereiste er spanische Städte und Dörfer, um musikalische und tänzerische Traditionen zu studieren. Das Ergebnis der Arbeit wurde ein Welterfolg: 1919 wurde der *Dreispez* von den Ballets russes in London uraufgeführt, mit den führenden Ballett-Stars in den Hauptrollen (Léonide Massine und Tamara Karsawina, die übrigens 1911 auch die weibliche Hauptrolle in der Uraufführung von *Petruschka* tanzte!), mit einem Bühnenbild und Kostümen von Pablo Picasso, am Pult des Orchesters stand der große Debussy-Dirigent Ernest Ansermet.

DER DREISPITZ: MUSIK UND INHALT
Das Beste der spanischen Volksmusik, des Flamenco und des zwanzigsten Jahrhunderts findet sich in dieser spritzigen Partitur mit ihren schillernden Harmonien und zugespitzten Rhythmen – heute im Konzert erklingt nur die Suite Nr. 2, die de Falla 1921 selbst aus der Ballettmusik zusammengestellt hat: Ohne Kitsch und künstlichen Süßstoff kommen *Die Nachbarn* daher, die sich zu einem Fest beim Müllerpaar treffen wollen. *Der Tanz des Müllers*, der seine Gäste unterhalten will, ist ein klassischer Flamenco-Tanz mit der ganzen Wucht und existenziellen Strenge dieser Kunstform. Die abschließende *Jota* wiederum – in der das Dorf die Flucht des pudelnassen Bürgermeisters und den Sieg der Liebe des Müllerpaares feiert – ist ein mitreißender Taumel, der virtuos zwischen Zweier- und Dreier-Rhythmen changiert. Manuel de Falla erweist sich hier als Magier der Instrumentation, der neben Ravel, Debussy oder Strawinski absolut ebenbürtig besteht



Anfang April erklang in der Beethovenhalle Johann Sebastian Bachs *Matthäus-Passion* – eines der größten Werke christlicher Musik. Eine ihrer zentralen Arien um Gottes Nähe zum Menschen und die Möglichkeit zur Vergebung ist das »Erbarme Dich, o Herr!«. Die Passion und die Arie hörte der spanische Komponist Joaquín Rodrigo und die unterschiedlichsten persönlichen, geschichtlichen und zeitgeschichtlichen Einflüsse formen sich zu einem der eindrucksvollsten und bewegendsten langsamen Konzertsätze überhaupt: Der langsame Satz des 1940 uraufgeführten *Concierto de Aranjuez* ist nicht nur in derselben Tonart wie Bachs Arie, sondern er nimmt die Melodielinie und die beinahe orientalisches anmutenden Umspielungen dieser Linie auf und führt sie weiter: Von schlichtem Appell bis zu kunstvollster, scheinbarer Improvisation.

In ihren Memoiren berichtet die Ehefrau Rodrigos vom tragischen Auslöser für diesen Satz: Die Totgeburt ihres ersten gemeinsamen Sohnes, ihr eigener Kampf ums Überleben, die Erinnerung des Vaters an diese Momente des Verzweifels,

Hoffens und Betens – ein Satz, der sich weiter und weiter hinaufschraubt, mit der ausdrucksvollen Englischhorn-Melodie über den Herzschlägen der Gitarre und der Gegenbewegung in den Streichern beginnend. Sich steigend in einen verzweifelten Ausbruch, schließlich gemeinsamen Frieden findend.

Spanien hatte den Bürgerkrieg hinter sich, das beklemmende Franco-Regime war an der Macht. Die düstere Gegenwart vermischt sich bei Joaquín Rodrigo mit den Erinnerungen an die schwere persönliche Zeit und jenen an die Flitterwochen zuvor, in denen das Paar Rodrigo durch die Düfte und zarten Blättergeräusche der königlichen Gärten des Schlosses von Aranjuez gewandelt war. Victoria Kamhi war dabei Führerin und die »ausgelagerten Augen« ihres blinden Mannes. Gärten, welche die letzten spanischen Bourbonen-Monarchen gesehen hatten, jene galante und große Zeit des 18. Jahrhunderts vor Napoleons Einfall in Spanien, die Rodrigo so sehr schätzte und der er ebenfalls mit diesem Konzert ein Denkmal setzte.

Die beiden Sätze rund um das berühmte Adagio überspannen genau wie jenes die Jahrhunderte, verbinden sie doch Tonsprache und Harmonik der Moderne mit uralten Volksrhythmen, mit Formen und Farben der Barockzeit: Genau wie bei Manuel de Falla spielt auch in diesem Konzert der Wechsel zwischen geraden Rhythmen und Dreier-Rhythmen eine wichtige Rolle: Zwei verschiedene Betonungsmuster sind in einem Sechachteltakt vereint und mal ist das eine, mal das andere Muster vorherrschend. Im ersten Satz werden zwei gegensätzliche Themen unter einem unerbittlichen Grundrhythmus zusammengehalten und Licht und Schatten wechseln sich ab, wie über der unermesslichen spanischen Weite. Seufzer, Ausrufe, regelrechte kleine Schreie im Orchester erinnern an die Strenge des Flamencotanzes und –Gesangs, der sich mit den federleichten Volksthemen mischt. Im letzten Satz mischt Rodrigo ebenfalls die Jahrhunderte in einem entzückenden volkstümlichen Thema, das überraschend notiert ist, unregelmäßiger, als es den Anschein hat: Ein weiteres Beispiel für die

spanische Vorliebe für individuell gewürzte Rhythmen und das Spiel mit Betonungen und Taktschwerpunkten. Dieses Thema wird unterschiedlichen Variationstechniken und kontrasthaften Verfahren ausgesetzt, das es in den ebenso verschiedenartigen Stimmungen zeigt.

Und das Soloinstrument?

Die Gitarre gilt als *das* spanische Instrument überhaupt. Das *Concierto de Aranjuez* ist nicht nur Rodrigos erstes Konzert für Gitarre, es ist das erste nennenswerte spanische Solokonzert für Gitarre des 20. Jahrhunderts – eines der ersten modernen Gitarrenkonzerte überhaupt. So lang hatte es gedauert, bis der richtige Komponist kam, um die Moderne, die große Welt und die spanische Seele miteinander zu verbinden! Das *Concierto* ging um die Welt und ist bis heute das beliebteste, am meisten bearbeitete und gespielte Gitarrenkonzert weltweit.

HANDLUNG:

DER TRAURIGE HELD

ALLER JAHRMÄRKTE



Irgendwann in den 1830er Jahren, in Sankt Petersburg: Wir befinden uns mitten im Trubel des Karnevals, der sogenannten »Butterwoche«. Ein alter, exotisch anmutender Gaukler präsentiert der staunenden Menge seine Attraktionen: drei lebensgroße Puppen. Es sind Petruschka, die Ballerina und der Mohr, und sie stellen sich dem Publikum mit einem wilden Tanz vor. Der Gaukler hat den Puppen menschliche Emotionen und Leidenschaften eingehaucht. Petruschka hat mehr abbekommen, leidet darunter aber auch stärker als die Ballerina oder der Mohr. Voller Bitterkeit fühlt er die Grausamkeit des Gauklers, die Verklavung, spürt sein Außenseiter-Dasein, seine Hässlichkeit und seine Lächerlichkeit. Er sucht Trost, indem er der Ballerina seine Liebe offenbart. Schon fast glaubt er sich erfolgreich.

Aber die Schöne flieht, abgeschreckt von seinem seltsamen Gebaren. Das Leben des Mohren ist anders: Er ist dumm und böse, aber seine glänzende Erscheinung verzaubert die Ballerina. Mit allen Mitteln versucht sie ihn zu umgarnen, was ihr schließlich auch gelingt. In dem Augenblick, als die beiden sich in einer Liebesszene finden wollen, fährt Petruschka dazwischen, rasend vor Eifersucht – auf der Stelle wirft

ihn der Mohr hinaus. Das Faschings-treiben erreicht seinen Höhepunkt. Ein verkommener Händler, begleitet von einem Zigeunerchor, wirft mit Geldscheinen um sich. Kutscher tanzen mit Ammen, ein Bärenreiter taucht mit seinem Tier auf und schließlich reißt eine Gruppe von Masken die Menge mit in einen wilden Tanz. Auf einmal erschallen verzweifelte Schreie aus dem Theater des Gauklers. Die Rivalität zwischen dem Mohren und Petruschka nimmt eine tragische Wendung: Die lebenden Puppen brechen hervor aus dem Theater und der Mohr streckt Petruschka mit einem Säbelhieb nieder. Der arme Petruschka stirbt im Schnee, umringt von der feiernden Menge. Ein Polizist holt den Gaukler. Der beeilt sich, alle zu beruhigen und unter seinen Händen wird Petruschka wieder zur Puppe: Alle, so zeigt er, mögen sich versichern, dass der Kopf aus Holz sei und der Körper mit Sägemehl gefüllt ... Die Menge verläuft sich und nur der alte Gaukler bleibt allein zurück. Da erblickt er, zu seinem großen Schrecken, auf dem Dach des kleinen Theaters Petruschkas Geist, der ihm drohend winkt und sich über alle lustig macht, die sich vom Gaukler hinters Licht haben führen lassen.

ZUR ENTSTEHUNG: TÖNENDE BEWEGUNG

Die Musikgeschichte wäre sicherlich anders verlaufen, wäre der russische Komponist Anatoly Liadow, dem wir wunderbare Orchesterstücke wie *Der verzauberte See* und *Kikimora* verdanken, nicht so ein unsicherer Patron gewesen. Der Ballett-Impresario und künstlerische Mentor der berühmten Ballets Russes, Sergej Diaghilew, bekam jedenfalls kalte Füße, als der Aufführungstermin eines von ihm geplanten Balletts im Jahre 1910 näher rückte und absehbar wurde, dass Liadow die beauftragte Partitur zum Märchen *Der Feuervogel* nicht rechtzeitig abliefern würde ... Und so engagierte Diaghilew kurzerhand einen anderen, völlig unbekanntem russischen Komponisten: Igor Strawinski, gerade 27 Jahre alt. Schon bald nach der triumphalen Uraufführung dieser ersten großen Tanzpartitur eines Komponisten, der sich wie kein anderer in die Geschichte des Balletts des 20. Jahrhunderts einschreiben sollte, entstand in diesem der Plan zu einem neuen Ballett: Strawinski hatte die Vision von urzeitlichen Gestalten, die den Frühling begrüßen und den Geistern der Ahnen eine Jungfrau

opfern – eine Vision, die mit *Le Sacre du printemps* Wirklichkeit werden sollte.

Und noch während der Arbeit am *Sacre* entstand im Komponisten ein weiteres Bild, eine weitere Idee: Die Jahrmärkte und Rummelplätze des alten Russland tauchten vor seinem inneren Auge auf und die Vorstellung, vor dem Hintergrund des festlichen Trubels die traurige Geschichte eines Clowns zu erzählen. Petruschka hieß dieser Clown, der hölzerne Kasper aller Russen, der am Ende immer verliert... Zu Anfang hatte Strawinski ein burleskes Klavierkonzert zu der russischen Karnevals-Thematik schreiben wollen, während der Komposition aber gewann die Gestalt Petruschkas mehr und mehr an Eigenleben – so, wie sie es ja Petruschkas Geist am Ende des Balletts gegenüber dem Gaukler auch demonstriert. Gemeinsam mit dem Maler und Bühnenbildner Alexandre Benois entwickelte Strawinski das Stück nun um die drei Hauptfiguren des Mohren, der Ballerina und eben Petruschkas. Die Primaballerina der Erstaufführung war – wie später in de Fallas *Dreispiß* – die wunderbare

Tamara Karsawina. Sie erinnert sich an ein wahres Ping-Pong-Spiel von Ideen zweier genialer Geister, die sich in der Arbeit gegenseitig beflügelten. Durch allen Volksfest-Trubel hindurch mag man Strawinskis und Benois' sentimental Blick auf die Jahrmärkte ihrer Kindheit erahnen – ein Blick, der getrübt war durch das unwiederbringliche Verschwinden der Faschings-Kirmes, die im Jahr 1911 noch unter dem zaristischen Regime aus dem Programm der Butterwoche verbannt worden war.

Und so, wie die Ideen entstanden waren, ist nun auch die Grundkonstruktion des Stückes: Der Jahrmarkt, der Trubel, die Volksszenen bilden das Zentrum des Stückes. Gleichzeitig sind sie eine Art Hintergrund, von dem sich, wie bei einer Collage, die Themen einzelner Gruppen oder Personen abheben. Die hartnäckigen Ostinato-Figuren, die vielfach wiederholten Bläusersignale, die Kurzgliedrigkeit der Phrasen schaffen ein Gewebe, wie man es in einem Ballett bis dahin nicht kannte. Die Zeitgenossen hörten darin den Lärm der modernen Gesellschaft, für die Futuristen war es gar der der

Zukunft ... Auf diesem Klangteppich präsentieren sich unterschiedlichste musikalische Gestalten: Fetzen russischer und österreichischer Volkslieder, Drehorgelklänge, das Gezappel von Marionetten und ursprüngliche Tanzmusik. Die Musik ist, so rhythmisch unbeständig und wechselhaft, wie sie auch sein mag, doch der Ausdruck und das Spiel ständiger und purer Bewegung – mehr als der Ausdruck von Emotionen und Gefühlen. Der Strawinski-Biograph Volker Scherliess wandelt ein berühmtes Bonmot des 19. Jahrhunderts ab, wenn er sagt: »Strawinskis Musik ist tönende Bewegung«. Und diese Bewegung kann man miterleben, selbst wenn man die Figuren auf der Ballett-Bühne nicht vor Augen hat.

BETTINA BÖTTINGER
MODERATION

Bettina Böttinger war genau 30 Jahre mit ihrem Freitag-Abend-Talk im deutschen Fernsehen präsent, wurde in einer Umfrage im Jahr 2011 von TNS Emnid zur beliebtesten Talkerin gewählt. Zum 30jährigen Jubiläum im Oktober 2023 feierte sie ihren Abschied und gab ihre Fernseh-Produktionsfirma Encanto GmbH zum Jahreswechsel 2025/26 auf, um nur noch frei zu arbeiten.

Sie moderiert literarische Veranstaltungen, das WDR-Klassikforum, Galas und Events und ist in vielfältiger Weise sozial engagiert. Sie unterstützt und begleitet die Frauenrechtsorganisation »medica mondiale«, »Burundikids«, ist Botschafterin der schwul-lesbischen Förderstiftung »Arcus« und Mitglied im Kuratorium der Deutschen Aids-Stiftung. Für ihr Engagement wurde sie mit dem Verdienstorden des Landes NRW ausgezeichnet sowie mit dem Bundesverdienstkreuz.

Auf den gängigen Plattformen ist sie mit ihrem Podcast »Zwischen den Zeilen« zu hören und bei Youtube zu sehen. Mit ihren Gästen aus Politik und Gesellschaft spricht sie über Aktuelles und die Frage, wie unsere Demokratie gestärkt werden kann.



Der aus der Rioja stammende Pablo Sáinz-Villegas ist einer der virtuosesten Gitarristen seiner Generation und wird von der internationalen Presse als Nachfolger von Andrés Segovia und als Botschafter der spanischen Kultur in der Welt gefeiert: Er war der erste Sologitarrist, der seit Segovia in der Carnegie Hall in New York auftrat! Seit seinem Debüt mit dem New York Philharmonic unter der Leitung von Rafael Frühbeck de Burgos in der Avery Fisher Hall im Lincoln Center ist er in über 40 Ländern und mit Orchestern wie dem Israel Philharmonic, dem Philadelphia Orchestra, dem Tonhalle-Orchester Zürich und dem Nationalorchester Spaniens aufgetreten. Er spielte dabei unter anderem im Tschairowski-Konservatorium in Moskau, im Musikverein in Wien, dem Concertgebouw in Amsterdam, dem National Centre for the Performing Arts in Peking und der Suntory Hall in Tokio. Zu bedeutenden Meilensteinen seiner Laufbahn zählen das Konzert anlässlich der Verleihung der Prinzessin-von-Asturien-Preise und sein Auftritt bei der Gala der Metropolitan Opera im vergangenen Mai im Schloss von Versailles. Seine zahlreichen Auftritte im Santiago-Bernabéu-Stadion in Madrid, die mehr als 85.000 Zuschauer begeisterten,

sowie Konzerte an bedeutenden Veranstaltungsorten wie dem Grant Park in Chicago und dem berühmten Hollywood Bowl haben ihn zu einem der bemerkenswertesten und produktivsten Künstler seiner Generation gemacht. Als sozial engagierter Künstler ist er Gründer und treibende Kraft hinter dem gemeinnützigen Verein »Strings in Common« in den USA. Außerdem ist er Gründer und künstlerischer Leiter des La Rioja-Festivals in Spanien. Er hat sowohl Soloalben, als auch Duo-Aufnahmen mit dem Tenor Plácido Domingo und dem Cellisten Yo-Yo Ma veröffentlicht. Der Filmkomponist John Williams hat zwei Werke für Gitarre für ihn geschrieben: *Rounds* und *Prayer for Peace*. Zu den Höhepunkten seiner Saison 2025/2026 zählen u. a. seine Rückkehr zum Chicago Symphony Orchestra unter der Leitung von Riccardo Muti, die Fortsetzung der Uraufführungstournee von *Místico y Profano* des mexikanischen Komponisten Arturo Márquez mit dem Ottawa Symphony Orchestra, dem Annapolis Symphony Orchestra und dem Pacific Symphony Orchestra und die Weltpremiere eines Werks für Streichquartett und Gitarre von Andrea Casarrubios mit dem Agarita Quartet.



BESETZUNG

VIOLINE 1

Mikhail Ovrutsky
Artur Chermonov
Ajin Moon
Theresia Veale
Veronica Wehling
Mugurel Markos
Beatrice Spina
Irina Rohde
Daniele Di Renzo
Alexander Lifland
Ieva Hieta
Chanmi Park
Anna Putnikova
Noori Nah

VIOLINE 2

Maria Geißler
Melanie Torres-Meißner
Keunah Park
Jin Choi
Beate Ochs
Mechthild Bozzetti
Vivien Wald
Mareike Neumann
Pedro Barreto
Teresa Simone
Haryum Kang
Alexandra Tsiokou
Alexandra Samedova

VIOLA

Susanne Roehrig
Tigran Sudzhijants
Martin Wandel
Michael Bergen
Susanne Dürmeyer
Sophie Nickel
Thomas Plümacher
Christian Fischer
Johannes Weeth
Ji Eun Yang

VIOLONCELLO

Lukas Plag
Markus Rundel
Joachim Griesheimer
Markus Fassbender
Johannes Rapp
Caroline Steiner
Ines Altmann
Lena Ovrutsky-
Wignjosaputro

KONTRABASS

Róbert Grondžel
Mattia Riva
Hyeseon Lee
Maren Rabien
Frank Geuer
Jan Stefaniak

FLÖTE

Mariska van der Sande
Eva Thiebaud
Levke Hollmer

OBOE

Gunde Hamraths
Susanne Lucker
Stanislav Zhukovskyy

KLARINETTE

Hans-Joachim
Mohrmann
Henry Paulus
Stefan Dorfmayr

FAGOTT

Thomas Ludes
Henning Groscurth
Adriana Goncalves

HORN

Gillian Williams
Daniel Lohmüller
Rohan Richards
Theresa Kogler

TROMPETE

Sandro Hirsch
Jose Real Cintero
Manon Isabel Heider

POSAUNE

Hans-Peter Bausch
Gerhard Lederer
Rudolf Wedel

TUBA

Christoph Schneider

HARFE

Johanna Welsch

SCHLAGWERK

Alexander Schubert
Hermann Josef Tillmann
Camillo Anderwaldt
Peter Hänsch
Kateryna Liashchevska
Oliver Hudec *
Johannes Kesper *

TASTENINSTRUMENT

Jessica Rucinski *
Lucas Huber Sierra *

* als Gast

BEETHOVEN ORCHESTER BONN

Das Beethoven Orchester Bonn versteht sich als leidenschaftlicher Botschafter für die Musik Beethovens – von Bonn hinaus in die Welt. Im Dezember 2025 feierte es seine Rückkehr in die denkmalgerecht sanierte und akustisch optimierte Beethovenhalle. Dieser geschichtsträchtige Ort der Bonner Republik soll durch die Kraft der Musik Menschen verbinden und begeistern.

Die Saison 2025/2026 bietet musikalische Höhepunkte mit internationalen Solist*innen und Dirigent*innen wie Patricia Kopatchinskaja, Oksana Lyniv, Chen Reiss, Thomas Dausgaard und Paul Goodwin. Gleichzeitig stehen Künstler*innen aus Bonn und der Region im Fokus: Pianist Fabian Müller spielte zur Wiedereröffnung, während prominente Gäste wie Schauspieler Matthias Brandt und Moderatorin Bettina Böttinger bei ausgewählten Konzerten mitwirken.

Mit der Reihe *Hofkapelle* widmet sich das Orchester historischen Werken, die Beethoven als junger Musiker in Bonn spielte – ein Projekt, aus dem bereits zwei CDs hervorgegangen sind. Darüber hinaus engagiert sich das Ensemble

für interkulturelle Projekte sowie innovative und partizipative Formate, um Musik einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

Imponierende Operaufführungen und preisgekrönte Produktionen wie *Irrelohe* von Franz Schreker oder Beethovens *Egmont* mit Dirk Kaftan, ausgezeichnet mit dem *Opus Klassik*, zeigen die künstlerische Qualität. Auch das genreübergreifende Projekt *Alles Tutti!* mit der Band Brings fand große Resonanz.

Seit seiner Gründung 1907 prägt das Orchester die Musikwelt. Dirigenten wie Richard Strauss, Max Reger, Kurt Masur und heute Dirk Kaftan führten es in die Spitzenklasse deutscher Klangkörper. Konzerte und Gastspiele weltweit sowie gesellschaftliches Engagement – etwa in Pflegeheimen oder beim Bonner Impfzentrum – unterstreichen seine Bedeutung.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Musikvermittlungsprogramm *b.jung*, das Kindern und Jugendlichen die Welt der Musik näherbringt. Für seine innovative Ausrichtung wurde das Orchester 2021 mit dem Europäischen Kulturpreis ausgezeichnet.



ALONDRA DE LA PARRA
DIRIGENTIN

Alondra de la Parra hat durch ihre fesselnden Auftritte und ihr Engagement für lateinamerikanische Komponist*innen weltweite Aufmerksamkeit erlangt. Die heutige Chefdirigentin des Orquesta y Coro de la Comunidad de Madrid leitete bereits renommierte Klangkörper wie das Orchestre de Paris, das London Philharmonic Orchestra, das Tonhalle-Orchester Zürich und das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. In der Saison 2025/2026 führt sie ihr Weg unter anderem zum Danish Radio Symphony Orchestra und dem Orchestre Philharmonique de Monte Carlo. Zuvor war sie als Musikdirektorin des Queensland Symphony Orchestra die erste Frau in dieser Position bei einem australischen Orchester sowie Erste Gastdirigentin des Orchestra Sinfonica di Milano.

Ein besonderer Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf innovativen, multidisziplinären Projekten wie *The Silence of Sound*, das 2026 im Pariser Théâtre des Champs-Élysées gastiert, oder der Gershwin-Hommage *Gershwin – La Vida en Azul*. Zudem gründete sie 2022 ihr eigenes Festival

PAAX GNP in Mexiko, wo sie mit Künstler*innen wie Daniel Hope und Guy Braunstein zusammenarbeitet. Im Bereich des Musiktheaters feierte sie große Erfolge mit der Weltpremiere von Joby Talbots Ballett *Like Water for Chocolate* am Royal Opera House London und dessen späterer Aufnahme an der Metropolitan Opera New York.

Bereits während ihres Studiums an der Manhattan School of Music gründete sie das Philharmonic Orchestra of the Americas. Auch medial setzt sie als Protagonistin des Formats *Musica Maestra* bei der Deutschen Welle sowie durch Übertragungen auf ARTE und im ZDF Maßstäbe. Ihre Diskografie bei Sony Classical unterstreicht ihre Bedeutung, etwa durch das Platin-Album *Mi Alma Mexicana* oder die aktuelle Einspielung von Arturo Márquez' *Sinfonia Imposibile*. Als offizielle Kulturbotschafterin Mexikos verbindet sie klassisches Repertoire mit zeitgenössischen Impulsen und erreicht so ein breites, generationenübergreifendes Publikum.



VORSCHAU

29 / 05 / 26
FREITAGSKONZERT 7
GROSSE BILDER

Fr 29/05/26 19:30
Beethovenhalle
Großer Saal

Anastasia Kobekina
Violoncello
Beethoven Orchester Bonn
Nil Venditti
Dirigentin

Grace Williams
Concert Overture

Edward Elgar
Konzert für Violoncello und
Orchester e-Moll op. 85

Giacomo Puccini
Preludio sinfonico

Ottorino Respighi
Feste romane
(*Römische Feste*)

18:45
Konzerteinführung mit Tilmann
Böttcher im Großen Saal

€ 42/37/32/24/19
(zzgl. Gebühren)

06 / 06 / 26
SONDERKONZERT
BASECAMP
NEUE MUSIK

Sa 06/06/26 19:30
BaseCamp Hostel Bonn

Beethoven Orchester Bonn
Daniel J. Mayr
Dirigent

Gordon Kampe
Fat Finger Error

Eloain Lovis Hübner
Masse & Bewegung

Terry Riley
In C

€ 25
(zzgl. Gebühren)

12 / 07 / 26
SONDERKONZERT
KLASSIK!PICKNICK

So 12/07/26 19:00
Kunst!Rasen Bonn Gronau

Beethoven Orchester Bonn
Dirk Kaftan
Dirigent

Der Ball ist rund – zur
Fußball WM 2026.

Werke von Händel, Rossini,
Sousa, Porter und anderen.

Das Picknick beginnt
um 17 Uhr, das Konzert
um 19 Uhr.

Eintritt frei!

Veranstalter:
Kunst!Rasen

Große Auftritte

Von Hochkultur bis freie Szene:
Wir bereiten der Kultur eine Bühne,
auf der sie glänzen kann.



General-Anzeiger

Aus Bonn. Aus Leidenschaft.

Beethoven Orchester Bonn
Wachsbleiche 1 53111 Bonn
0228 77 6611
info@beethoven-orchester.de
beethoven-orchester.de

GENERALMUSIKDIREKTOR
Dirk Kaftan (V. i. S. d. P.)

REDAKTION
Tilman Böttcher

TEXTE

Die Einleitung, sowie die Texte zu de Falla und Rodrigo sind Originaltexte von Tilman Böttcher für dieses Programmheft. Inhalt *Petruschka*: nach der Taschenpartitur, New York, 1948, übersetzt von Tilman Böttcher. Der Text zu Strawinski ist eine Bearbeitung eines Textes des Programmhefts 4/2011-2012 der Augsburger Philharmoniker von Tilman Böttcher. U. a. verwendete Literatur: Heinrich Lindlar: *Igor Strawinski*, Zürich/St. Gallen, 1994. Volker Scherliess *Igor Strawinski*, Regensburg, 1983. Stephen Walsh: *The Music of Stravinsky*, Oxford, 1987.

FOTOS

Lea Franke Alles

außer

19 WDR/Melanie Grande
21 Oscar Perfer
25 nodesign
27 David Ruano

LAYOUT
nodesign

DRUCK

Hausdruckerei, gedruckt auf
100% Recyclingpapier zertifiziert
mit dem Blauen Engel

Wir möchten Sie bitten, während des gesamten Konzertes Ihre Mobiltelefone ausgeschaltet zu lassen. Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir Konzertbesucher*innen, die zu spät kommen, erst in der ersten Klatschpause einlassen können. In diesem Fall besteht jedoch kein Anspruch auf eine Rückerstattung des Eintrittspreises.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Das Beethoven Orchester Bonn behält sich notwendige Programm- und Besetzungsänderungen vor.



Bonn hat's in der Birne.

**Jetzt Neukunden-
bonus sichern!**



BEETHOVEN STROM
Günstig. Gemeinsam. Garantiert.

stadtwerke-bonn.de/strom-beethoven



IM
SPIEGEL 3
PETRUSCHKA

FREITAG

6

ARANJUEZ

/ BEETHOVEN
ORCHESTER
BONN